

„Majdan!“ Ein Ruf nach Europa

Die Tübinger Slawistin Claudia Dathe gab ein aktuelles Buch zur Ukraine heraus

Kaum ein Buch, das auf der derzeitigen Leipziger Buchmesse präsentiert wird, kann aktueller sein als dieses: „Majdan!“ ruft der Titel einer gerade erschienenen Textsammlung, die den europäischen Blick auf die Ukraine schärfen will. Mit herausgeberin ist die Tübinger Slawistin Claudia Dathe.

ULRIKE PEEL

Tübingen. „Die Ukraine ist das einzige Land Europas, in dem die Annäherung an die EU mit Blut bezahlt wird“, heißt es auf dem Flyer des Verlags, der Edition Fototapeta in Berlin, die das Buch als „Flugschrift“ herausgebracht hat. Ihr Verleger, der Journalist und Autor Andreas Rostek, hat zusammen mit Claudia Dathe die vielen Stimmen gesammelt, die der pro-europäischen Bewegung des Majdan einen Hintergrund geben, dieses Drama der europäischen Gegenwart in einen Kontext stellen, es verständlich machen sollen.

„Wir versuchen, den europäischen Dialog zu zeigen“, sagt Dathe, die selbst Übersetzerin aus dem Ukrainischen ist, in der Ukraine gelebte Kontakte zu ukrainischen Autoren und Intellektuellen verfolgt. An der Uni Tübingen leitet sie im Fach Slawistik das Übersetzerprojekt „Trans-Star“ (das ebenfalls auf der Leipziger Buchmesse vertreten ist).

Unter den mehr als 30 Autorinnen und Autoren, die sich in dem Buch äußern, sind also neben vielen Ukrainern auch andere Europäer, aus dem Nachbarland Polen (etwa: Adam Michnik), aus Deutschland (etwa: die Grünen-Europaabgeordnete Rebecca Harms und ihr CDU-Kollege Elmar Brok), aus England (etwa: der Europa-Historiker Timothy Garton Ash), aus Österreich (etwa: der Journalist Martin Pollack).

Die Texte entstanden zwischen Dezember 2013 und Mitte Februar 2014, noch ganz unter dem Eindruck der unbeugsamen Massenaufhebung gegen das

System Janukowitsch. Dessen „Flucht“ und die jüngsten, den europäischen Frieden bedrohenden Ereignisse, die Besetzung der Krim durch die Ablösung der Krim und das dort bevorstehende Referendum, konnten sie nicht vorwegnehmen und berücksichtigen. Dennoch verliert das Buch dadurch nichts von seiner Brisanz.

„Die Ukrainer des Majdan“, sagt Dathe, „wenden sich je ständig mit offenen Briefen an die europäischen Öffentlichkeit.“ Die ist oft überfordert mit den Erwartungen, aber auch mit dem ungewohnten Pathos der Anrede und der Ideale. Blut, Freiheit, „nackte Wahrheit“, das ist eine Emotionalität und Radikalität,

die im Westen wie aus einer vergangenen Zeit herüberklingt. Andererseits sind in dem Buch auch realistische, dialektische Überlegungen aus der Ukraine zu vernehmen.

Enva der Lyriker Andrij Ijubka, der erst vor wenigen Tagen die „Annexion“ der Krim durch Russland bereits nüchtern als Fakt betrachtete – welcher aber den Annektierten langfristig nicht nur Glück bringt: „Sowieso wird die Krim in ein paar Jahren zu uns zurückwollen, so wie wir heute zurück nach Europa streben.“ Das sind andere Töne als die gegen Russland erhobene Faust des derzeitigen ukrainischen Ministerpräsidenten Arsenij Jazenjuk.

Als Vermittlerin zwischen den Sprachen und den Kulturen kennt Dathe beide Seiten der Wahrnehmung. „Im Westen ist man erschrocken über die Vehemenz der Bewegung, über die Gewaltspirale der Auseinandersetzung.“ Ahnungslosigkeit und Unverständnis herrschen über die Einheit der Ukraine. Wie ist es nun mit dem angeblich nach Russland tendierenden Osten des Landes? Auch hier verlaufen die Linien zumindes

nicht eindeutig entlang geografischer oder sprachlich-kultureller Grenzen. „Es hat zu keiner Zeit russische Äußerungen auf dem Majdan gegeben“, betont der Autor Serhij Zhadan („Depeche Mode“). „Der

erste Tote auf dem Majdan war aus Dnjeppropetrowsk“, gibt Dathe zu bedenken, ein Beispiel für die unübersichtliche Gemengelage.

„Die Sehnsucht nach einem modernen Staat gibt es auf beiden Seiten“, sagt Dathe. Aber eben auch jene, die im entstandenen Werte-Vakuum an vertrauten Ideologien und Nationalismen festhalten; und angesichts einer fragilen, überstürzt gebildeten Staatsmacht, einer Souveränitätskrise, die sich nun Putin zunutze mache, mit der Methode des Faktent-Schaffens. Nach dieser Logik wäre zu befürchten, dass er nach dem Krim-Referendum seine Truppen in die Ost-Ukraine schickt. Dathe sieht durchaus Fehler, die auf ukrainischer Seite gemacht wurden. „Die Spaltungstheorie gab es auch dort.“ Dennoch wertet sie die Majdan-Bewegung vor allem als „eine Revolution der Würde, gegen Korruption, einen Kampf um neue Strukturen“. Das, sagt Dathe, war für die Ukrainer sehr notwendig.

Die Frage, was Europa in der gegenwärtigen Situation tun sollte, wagt auch sie nicht eindeutig zu beantworten. Das Buch indes macht begrifflich, dass die EU nicht das Europa ist, das die Osteuropäer meinen.

Info: „Majdan! Ukraine, Europa“, herausgegeben von Claudia Dathe und Andreas Rostek, Edition Fototapeta, Berlin, 160 Seiten, 9,90 Euro. Das Buch wird am morgigen Freitag und am Sonntag auf der Leipziger Buchmesse präsentiert.



„Revolution der Würde“: Die Tübinger Ukraine-Expertin Claudia Dathe, kurzlich bei einer Podiumsveranstaltung im LIT. Archivbild: Faden